

drückung dieses Handels geschah nun allerdings Vieles; aber ein völliges Verschwinden ist auf lange hinaus unmöglich; erklärte doch Fürst Bismarck noch 1889 die Abschaffung der Slaverie in Afrila überhaupt für unmöglich. — Im J. 1876 wurde in der Türkei und 1877 in Aegypten und Madagaskar die Slaverie gesetzlich abgeschafft. Der oben erwähnte Vertrag vom Jahre 1841 zwischen England, Oesterreich, Preußen und Rußland zum gegenseitigen Durchsuchungsrecht der Schiffe wurde 1890 auf der Brüsseler Conferenz revidirt, das Durchsuchungsrecht verschärft und das Abkommen von 17 Staaten angenommen. Auch die Congoacte erklärte sich gegen die Slaverie. Einen mächtigen Impuls brachten die Bemühungen Lavigerie's, welcher 1888 in Paris, London, Brüssel und Lissabon Vorträge hielt und zum Kreuzzuge gegen den Menschenraub und Menschenhandel aufrief. In demselben Jahre wurde das Sultanat Sansibar von England und Deutschland als ein Hauptherd des Slavenhandels blokirt, im deutschen Reichstage eine gegen den Negerhandel und die Slavenjagden gerichtete Resolution Windthorst's angenommen und die Expedition Wismanns nach Ostafrika, welche auch auf die Bekämpfung des Slavenhandels gerichtet war, genehmigt. Verächtet werden aber kann die Slaverie nur durch eine zusammenwirkende Thätigkeit von Staat und Kirche, Recht und Religion; das haben die jüngsten Vorgänge wieder bewiesen. Was hilft die gesetzliche Abschaffung der Slaverie, wenn den Colonisatoren der Geist des Christenthums fehlt, und wenn sie eine ärgere Slaverie einführen, als sie je befaßt? (Vgl. Möhler, Bruchstücke aus der Geschichte der Aufhebung der Slaverie, in der Lüb. Theol. Quartalschr. 1834, 61 [auch Ges. Schriften II, Regensburg 1840, 54]; Hefele, Beiträge zur Kirchengesch. I, Lübingen 1864, 212 ff. [wörtlich abgedruckt aus der 1. Auflage des Kirchenlegions, obwohl die inzwischen erschienenen ersten Bände der Conciliengeschichte ein etwas anderes Bild geben]; Troplong, L'influence du christianisme sur le droit des Romains, 3^e ed., Paris 1868; Overbed, Ueber das Verhältniß der alten Kirche zur Slaverie im römischen Reiche, in den Studien zur Geschichte der alten Kirche, 1. Heft, Schloß-Chemnitz 1875, 158 ff.; Allard, Les esclaves chrétiens, Paris 1875; Zahn, Slaverie und Christenthum in der alten Welt, Heidelb. 1879; Fournier, Les affranchissements du V^e au XIII^e siècle, in der Revue hist. XXI [1883], 1 ss.; Sée, Sur les classes serviles en Champagne, ebd. LVI [1894], 225 ss. LVII [1895], 1 ss.; Ingram, Geschichte der Slaverie und Hörigkeit, deutsch von Kaiser, Dresden 1895. Sehr kirchenfeindlich sind: Eugenheim, Geschichte der Aufhebung der Leibeigenschaft, St. Petersburg 1861, und Brecht, Kirche und Slaverie, Barmen 1889. — Ueber neuere Slaverie handeln: Margraf, Kirche und Slaverie, Lübingen 1865; F. Klein,

Cardinal Lavigerie und sein afrikanisches Beil. Straßburg 1893. [Grupp.]

Slaven ist die übliche Collectivbezeichnung für eine gewisse Völkerguppe indogermanischen Stammes im östlichen Europa. — 1. Ursprünglich diente dieser Name, welcher bei den älteren Auctoren in den Formen Σλαβηνοί, Σλαβνοι, Σλάβοι, Σλάβοι, Solavini, Solavi, seit dem 11. Jahrhundert auch Slavi, einheimisch Slovjinini, Slovans und ähnlichen vorkommt, nur zur Bezeichnung eines einzelnen Zweiges dieser Gruppe, während als ältere Gesamtheitbezeichnung der Name Wenden (Venodi bei Plinius, Veneti bei Tacitus, Vinidas bei Jordanis) zu betrachten ist und wohl ein noch älteres Anrecht hienach der Name Serben (einheimisch „Srbi“, Serbi bei Plinius, Σέρβοι oder Σίρβοι bei Ptolemäus, Σέρβοι bei Procopius, Sorabi, Servi und Servii bei Späteren) beanspruchen kann. Jordanis sagt (De origine actibusque Getarum 5, in den Mon. Germ. hist. Auct. antiquissimi V, 62), daß nordwestlich von Dacien, von der Weichselquelle an die volkreiche Nation der Wenden sich ausbreite, deren Hauptstämme die Slaven und die Anten seien. Procopius berichtet (De bello goth. 3, 14), daß Slaven und Anten von den Alten gemeinschaftlich Sporen genannt worden seien, weil sie sporadisch in Zelten wohnen; offenbar hat hier der griechische Auctor den ihm nicht mundgerechten Namen Srbi einer unpassenden etymologischen Erklärung zuliebe in Sporoi umgestaltet. Der Name „Serben“ (die Wandernden!) ist nur einem Theile der Illyrischen Slaven bis auf die Gegenwart geblieben, während er noch im Mittelalter auch unter den mitteleuropäischen Slaven vorkommt; „Wenden“ (gotisch = die Weibenden) werden von Seiten der Deutschen während des Mittelalters alle slavischen Nachbarn, heute aber nur mehr die Slaven in der Lausitz, welche sich jedoch selbst noch immer Serben nennen, und in der Nebenform „Winden“ die Slovenen in der „windischen Mark“ (Steiermark, Kärnten, Krain) genannt. „Slaven“ oder der einheimischen Form entsprechender „Slovenes“, d. h. „die (verständlich) Redenden“ (vgl. czechisch: slovo = Wort, slovit = heißen) nannten sich ursprünglich verschiedene slavische Stammeszwige, während sie die ihnen minder verständlich gewordenen Sprachverwandten mit besonderen Namen, die ganz unverständlich redenden Nachbarn aber als „stumm“ (czechisch: němý = stumm, Némoc = der Deutsche) oder als „stammelnd“ (valah [vgl. βαλαραος] = wälsh; czechisch: Vlach = der Italiener; Walachen = das Witschvolk der Rumänen) bezeichneten. Den östlichen Anten gegenüber sind die Solavini (Slaven im engen Sinne) als die westlichen Slaven zu betrachten. Nachdem dann während der langen Kriege zwischen Deutschen und Slaven seit dem 10. Jahrhundert sich ein lebhafter Handel mit slavischen Kriegsgefangenen, die zumeist durch Juden nach